

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 3 (1927)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Im Reiche der Düfte  
**Autor:** Hagenbuch, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-758047>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Im Reiche der Düfte

Von HANS HAGENBUCH

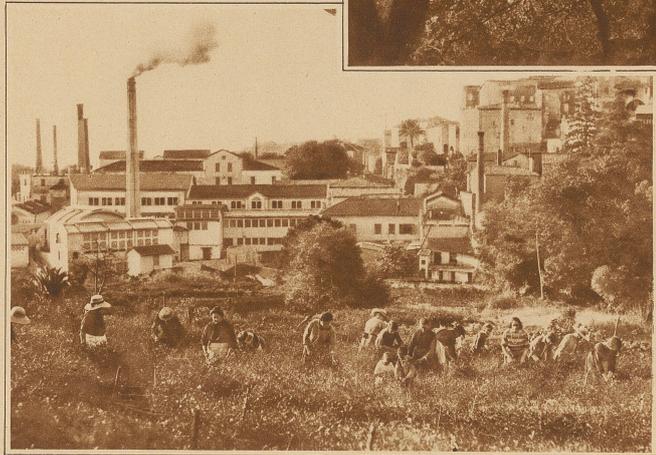
Es ist etwas anderes, eine Tasse aromatischer Schokolade vor sich zu haben, oder täglich den Kakaoteig einer Schokoladenfabrik zu riechen, etwas anderes, den zarten Hauch eines Parfüms am Körper einer schönen Tischnachbarin zu spüren, oder dabei zu sein, wenn Tausende von Blumen in die Retorte wandern.

Dennoch gewöhnt man sich an beides. Ich habe jahrelang in der Nähe einer Schokoladenfabrik mit ihrer süßlichen Atmosphäre gewohnt, ohne deshalb den Geschmack für das Erzeugnis zu verlieren. Und man kann in der Parfümstadt Grasse mit ihren ungefähr 50 Fabriken ganze Wolken von Duftgemischen einatmen, ohne daß einem deswegen die bewußte schöne Tischnachbarin zum Ueberdruß wird. Im Gegenteil: dieser Vorgeschmack von Cannes und Nizza auf dem Wege zur Côte d'Azur hat seinen eigenen Reiz; Vorgeschmack nicht nur im Sinne der Parfüms, denen wir unten in den eleganten Casinos in etwas weniger konzentrierter Form wieder begegnen, sondern auch im Landschaftlichen. Bildet doch Grasse gewissermaßen die Uebergangsstation auf dem Wege von der felsigen Einöde droben in den Seelpen zu der



Grasse, im Durchblick durch Olivenbäume

derart auf diese Besuche eingestellt, daß besondere Empfangsräume geschaffen wurden, die den Eintretenden mit allen Zaubern des Orients umgeben. Leuchtende Fontänen springen auf, deren duftender Sprudel wieder in Becken gesammelt wird, und Spiegelwände werfen das vielfarbige Bild zurück. Wie sollte man sich unter solch sinnbetäubenden Eindrücken nicht willig bereit finden, einige von den angebotenen Musterlacons zu ersehen! Aber interessanter für den Wissbegierigen ist ein Gang durch die Fabrikräume selbst, in Begleitung von sog. Arbeiterinnen, deren Aeußeres jedoch der eleganten Natur des Erzeug-



Beim Pflücken der Jasminblüten

berauschenden Fülle der Vegetation des «Litorale». Noch kaum ein Duzend Kilometer weiter oben kleben Felsennester, wie das malerische Courdon, an kahlen Berghängen. Dann aber setzt mit überraschender Ploßlichkeit die südliche Pflanzenwelt ein. Palmen und Agaven stehen in den Gärten, ausgedehnte Blumenkulturen umgeben Grasse, das zwischen Hügeln mit Oliven- und



Parfüm gehört

zur Morgenstollette



Grasse mit seinen unzähligen Parfümfabriken

Orangebäumen eingebettet liegt. In seinem Kern interessante geschichtliche Baudenkmäler bergend, stellt es als Ganzes mit seinen vielen Schloten eine Fabrikstadt dar, deren Nüchternheit aber durch die Ueppigkeit der Umgebung stark gemildert wird. Zudem hat Grasse den Vorzug eines Klimas, das es zu einer geschätzten Winter- und Sommerstation macht. Welcher Art die Industrie dieses Places ist, läßt sich schon aus meilenweiter Entfernung erraten. Wellen von Düften trägt uns der Wind entgegen. Welche Versuchung, einmal einen Blick in die Geheimküche dieser Luxusindustrie zu tun! Nichts ist leichter zu erfüllen als dieser Wunsch. Die Fabrikanten von Grasse, die sich mit Recht sagen, daß ihr Entgegenkommen gegenüber den Fremden gleichzeitig keine schlechte Reklame für ihre Erzeugnisse darstellen werde, öffnen gerne die Porten ihrer Fabriken. Ja, an manchen Orten hat man sich

nissen alle Ehre macht. Da erfahren wir denn, daß die Industrie von Grasse im Jahre ungefähr zwei Millionen kg Orangenblüten, anderthalb Millionen kg Rosen, und etwas über eine Million kg Jasminblüten verschlingt. An Veilchen werden nahezu eine halbe Million kg, an Nelken etwa hundertfünftausend kg verarbeitet. Auch Tuberosen, Mimosen, Narzissen, Hyazinthen, Resedas und andere wohlriechende Blüten finden ihr Massengrab in den Retorten der Parfümeriefabriken, von denen sozusagen jede ihre eigene Blumenplantage besitzt. Aber diese Unternehmen entsenden auch Arbeiter mit ihren Destillierapparaten in die französischen Alpen, wo Bergpflanzen wie Lawendel, Thymian, Rosmarin und Pfeffermünz gesammelt werden. Daneben finden in großen Mengen exotische Pflanzen ihre Verwendung in Grasse, wo man der uralten Ueberlieferung der natürlichen Parfüms treu geblieben ist. Wenn diese auch beträchtlich teurer zu stehen kommen, als die oft stärkeren und nach-



Einige Tropfen Parfüm erhöhen den Genuß des Dades

haltigeren synthetischen Duftstoffe, so haben doch einzig sie jenes «velouté», das der Kenner so sehr schätzt. Es ist daher nicht anzunehmen, daß hier etwa die natürlichen Grundstoffe in ähnlicher Weise verdrängt werden, wie etwa auf dem Gebiete der Farbenindustrie. Die Gewinnung der Blumenessenzen erfolgt auf verschiedenem Wege, die Rosenblätter werden durch Wasserdampf destilliert, während Veilchen, Heliotrop und andere Blüten, die diesen Prozeß nicht vertragen, dem Verfahren der Einweichung unterzogen werden. Für ein Kilogramm Rosenessenz sind zehntausend Rosenblätter erforderlich, wobei vor allem die beiden Hauptsorten der hundertblättrigen und der Mai-Rose in Betracht kommen. Die Orangenblüten werden von der bitteren Orange gewonnen, deren Früchte zwar ungenießbar, deren Blätter und Blüten aber größer sind als bei der süßen Orange. Die Ernte vollzieht sich in diesem gesegneten Klima beinahe das ganze Jahr hindurch. Die Veilchen werden vom Februar bis April gepflückt, die Hyazinthen im März und April, Orangenblüten und Rosen im Mai und anfangs Juni. Reseden und Nelken folgen im Juli, und bis in den Herbst hinein die Jasminblüten und Tuberosen. Der Gedanke an das Massengrab, das die Industrie von Grasse erfordert, mag vielleicht den Blumenfreund im ersten Augenblick etwas bedrücken. Aber schließlich muß er sich sagen, daß die tausend und aber tausend zerstörten Blüten doch eine schöne Mission erfüllen, indem gewissermaßen ihre Seele eingelassen wird, um in der großen Welt draußen den Glanz des Lebens erhöhen zu helfen.